

08.02. – 09.06.2025

# Lucia Moholy Exposures



Fotostiftung Schweiz



08.02. – 09.06.2025

# Lucia Moholy Exposures

Lucia Moholy (1894–1989) gehört zu den international bekanntesten und wichtigsten Fotografinnen des 20. Jahrhunderts. Ihre Architektur-aufnahmen und Porträts aus den Jahren am Dessauer Bauhaus wurden zu Ikonen der Fotografiegeschichte und prägen bis heute die Wahrnehmung dieser Institution. Moholy war jedoch nicht nur Fotografin, sondern auch Kunsthistorikerin, Kritikerin, Schriftstellerin und Archivarin. Sie selbst bezeichnete sich als «Dokumentarin» und machte sich auf dem Gebiet der Informationswissenschaft einen Namen.

Die Ausstellung *Lucia Moholy – Exposures* zeigt erstmals die grosse Bandbreite ihres Schaffens von den 1910er bis zu den 1970er-Jahren: Präsentiert wird das fotografische Werk zusammen mit zahlreichen, zum Teil neu entdeckten Dokumenten, die neben Moholys Rolle in der Avantgarde der Zwischenkriegszeit auch ihre Jugend in Prag, ihre redaktionelle Tätigkeit in Deutschland, die Arbeit als Porträtistin in London sowie ihre Beschäftigung mit der frühen Mikrofilmtechnik in England und der Türkei beleuchten. Zur Darstellung gelangt ausserdem Moholys Zürcher Zeit – die letzten dreissig Jahre ihres Lebens wohnte sie in Zollikon. Sie pflegte in dieser Zeit auch eine Beziehung zur der noch jungen Fotostiftung Schweiz, wo sich heute ein grosser Bestand ihrer Fotografien befindet.

## Jugend in Prag

Lucia Moholy wird am 18. Januar 1894 als Lucie Schulz geboren und wächst in einem tschechisch-deutschen jüdischen Haushalt in Prag auf. Ihre Familie ist gut situiert und ermöglicht den drei Kindern den Besuch höherer Schulen. Lucie nimmt Klavierunterricht und Französischstunden. Nach einer Ausbildung zur Englischlehrerin arbeitet sie in der Anwaltskanzlei ihres Vaters und besucht an der Prager Charles-Ferdinand-Universität Vorlesungen in Kunstgeschichte und Philosophie. In den Tagebüchern ihrer Jugendzeit finden sich Notizen zu Ausstellungs- und Theaterbesuchen, Tanzkarten und Einladungen zu Hochzeitsfesten, aber auch gezeichnete Stillleben, Zitate von Thomas Mann, Leo Tolstoj und Auguste Rodin sowie Noten einer Beethovenonate.

## Bekanntschaft mit László Moholy-Nagy

1915 verlässt Lucie Schulz ihre Heimatstadt Prag, arbeitet für die Wiesbadener Zeitung und als Lektorin in verschiedenen Verlagen, unter anderem bei Rowohlt. Sie engagiert sich im Umfeld deutscher Reformbewegungen und erlebt 1919 die Bremer Räterepublik mit. Nachdem diese vom Militär der Reichsregierung gewaltsam beendet wurde, veröffentlicht Lucie Schulz unter dem Pseudonym Ulrich Steffen ein Gedicht zum Entwurf eines Denkmals für die Opfer. In Berlin lernt sie den ungarischen Künstler László Moholy-Nagy kennen, den sie 1921 heiratet. Neben ihrem pazifistisch und linksaktivistisch geprägten politischen Engagement teilen die beiden ein Interesse für die neuen technischen Reproduktionsverfahren. Der programmatische Essay mit dem Titel *Produktion – Reproduktion*, der 1922 in der niederländischen Zeitschrift *De Stijl* erscheint, wird lange László Moholy-Nagy alleine zugeschrieben, beruht aber auf enger Zusammenarbeit mit Lucia Moholy. Auch die Experimente mit der kamerалosen Fotografie beginnen als gemeinsames Projekt: Bei einem Besuch in der Loheland Schule für Körperbildung, Landbau und Handwerk in der Nähe von Fulda sehen die beiden Fotogramme von Bertha Günther. Die Tänzerin und spätere Eurythmielehrerin hat zwischen 1920 und 1922 Gräser und Blüten auf lichtempfindliches Papier gelegt und die hellen Schatten festgehalten. In ihrer Berliner Dunkelkammer beginnen Lucia Moholy und László Moholy-Nagy Günthers Vorgehensweise nachzuahmen und entwickeln die Technik des Fotogramms weiter.

## Weimar und Dessau

1923 zieht das Paar nach Weimar und 1926 nach Dessau: Während László Moholy-Nagy als Meister am Bauhaus lehrt, wird Lucia Moholy nach kurzer Lehrzeit beim Weimarer Fotografen Hermann Eckner

## Vernissage: Freitag, 7. Februar 2025

17.30 Uhr Eröffnung der Ausstellung *Jan Tichy – Weight of Glass*

in den oxyd-Kunsträumen, Winterthur

19 Uhr Ansprachen in der Fotostiftung Schweiz

Sonntag, 9. Februar 2025, 11.30 Uhr

Schweizer Premiere des Films *Lucia Moholy, die Bauhaus-Fotografin* von Sigrid Faltin

Samstag, 22. März 2025, 14–16 Uhr

Die vielen Leben der Lucia Moholy. Kurzvorträge von Estelle Blaschke, Sabine Hartmann, Angela Thomas und Jordan Troeller

Sonntag, 13. April 2025, 11.30 Uhr

Begegnungen mit Lucia Moholy. Ausstellungsgespräch mit Kuratorin Teresa Gruber und Fotograf Giorgio Hoch

## Zur Fotografin der Schule – an der es notabene bis 1929 keine fotografische Abteilung gibt.

Moholy dokumentiert die Designobjekte aus den Werkstätten und die von Walter Gropius entworfenen Dessauer Bauten. Moholys klar komponierte Aufnahmen von Teekannen, Lampen und Möbeln, von der Baustelle und den fertiggestellten «Meisterhäusern» samt Interieurs werden die Wahrnehmung des Bauhauses massgeblich prägen; ihre Porträts von Lehrenden und Studierenden sind mit ihren engen Ausschnitten, starken Kontrasten und Unschärfen eindrucksvolle Beispiele für die fotografischen Stilmittel des «Neuen Sehens». Neben ihrer fotografischen Arbeit betreut Lucia Moholy die Veröffentlichung der von Walter Gropius und László Moholy-Nagy herausgegebenen Bauhausbücher.

## Berlin

1928 kehrt Lucia Moholy nach Berlin zurück und trennt sich ein Jahr später von ihrem Ehemann. Auf Einladung des Schweizer Malers und Kunsttheoretikers Johannes Itten, der von 1919 bis 1923 am Weimarer Bauhaus gelehrt und 1926 in Berlin eine eigene Kunstschule gegründet hat, beginnt Lucia Moholy Fotografie zu unterrichten. Eine ihrer Schülerinnen an der Itten-Schule ist die aus Zürich stammende Binya Spoerri (nach der Heirat mit Max Bill unter dem Namen Binia Bill bekannt).

Auch als Fotojournalistin versucht sich Lucia Moholy: 1928 dokumentiert sie in Prag den VI. Internationalen Kongress für Zeichnen, Kunstunterricht und angewandte Kunst, über den sie anschliessend in der

niederländischen Zeitschrift *l'Ō* berichtet. Bei einer Reise durch das damalige Königreich Jugoslawien wiederum hält sie 1932 das lokale Alltagsleben fest, fotografiert Landschaft und Architektur. Ihre Aufnahmen präsentiert sie bei Vorträgen und veröffentlicht sie später in englischsprachigen Zeitschriften.

Nachdem Moholys Partner, Reichstagsabgeordnete der KPD und Widerstandskämpfer Theodor Neubauer 1933 in ihrer Wohnung verhaftet wird, entschliesst sie sich, Deutschland schnellstmöglich zu verlassen. Ihre Glasplattenegative lässt sie bei ihrer überstürzten Abreise zurück. Neubauer wird – auch dank Moholys Bemühungen – nach sechs Jahren in Konzentrationslagern freigelassen, 1941 jedoch erneut festgenommen und 1945 hingerichtet.

## London

Ab 1934 lebt Moholy in London, wo sie ein Fotostudio eröffnet und ihren Lebensunterhalt mit Porträtaufnahmen verdient. Zu ihren Modellen gehören Mitglieder der sogenannten Bloomsbury Group und andere Künstler:innen, Wissenschaftler:innen und Intellektuelle. In dieser Zeit verfasst Lucia Moholy den Taschenbuch-Bestseller *A Hundred Years of Photography, 1839–1939*, der wesentlich zur Anerkennung der Fotografie als Medium des sozialen und kulturellen Wandels beiträgt. 1940 wird das Gebäude mit Moholys Porträtstudio und Wohnung durch Bomben zerstört. In der Folge verschiebt sie ihren beruflichen Fokus ein weiteres Mal: Sie beginnt für Otto Neuraths Iso-type Institute zu arbeiten und wird schliesslich Direktorin des Microfilm Service von ASLIB (Association of Special Libraries and Information Bureau). Im Auftrag britischer und amerikanischer Regierungsorganisationen koordiniert sie die Reproduktion und Distribution ausländischer Zeitschriften und wissenschaftlich relevanter Publikationen. 1946 gründet sie ihren eigenen «Documentation Service», für Bibliotheken, Museen und Universitäten.

## Ankara

Als UNESCO Library Expert hält sie sich 1952–53 sechs Monate in Ankara auf, wo sie für die Nationalbibliothek ein Mikrofilm-Dokumentationszentrum samt Labor einrichtet. 1955–56 kehrt sie zurück, um unter anderem die Archivierung wertvoller Handschriften zu koordinieren. Unabhängig von ihrem Auftrag fotografiert Moholy und schreibt über den kulturellen, sozialen und technischen Wandel in der Türkei. Das geplante Buch wird allerdings nie veröffentlicht. Auch bei ihren Reisen nach Israel – von der Türkei aus und 1966 nochmals von Zürich – macht Moholy Aufnahmen und Notizen für ein Buchprojekt, das sie nicht weiterverfolgt.

in Zürich. Sie bemüht sich, die Freundschaft zu dem in Zürich ansässigen Architekturhistoriker Siegfried Giedion wieder aufleben zu lassen. In den 1920er-Jahren waren Lucia Moholy und László Moholy-Nagy mit Carola Giedion-Weicker und Siegfried Giedion in engem Austausch. Der Briefwechsel legt allerdings dar, wie Siegfried Giedion unberrit das Verhalten seines Freundes Walter Gropius verteidigt und sich Lucia Moholy schliesslich enttäuscht von ihm abwendet.

## Späte Anerkennung

1972 legt Lucia Moholy in der schlanken und pointierten Publikation *Marginalien zu Moholy-Nagy: dokumentarische Ungereimtheiten* ihre Perspektive auf die Rezeption des Bauhauses dar. Sie versucht, einige fehlerhafte Überlieferungen richtigzustellen und ihren Beitrag zu den Texten und Fotografien von László Moholy-Nagy aufzuzeigen. In Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fotografen Giorgio Hoch beginnt sie, neue Abzüge von ihren Negativen herzustellen, die 1978 an der photokina in Köln zum ersten Mal ausgestellt werden. Die Zürcher Galerie Renée Ziegler würdigt das fotografische Werk von Lucia Moholy 1981 mit einer Einzelausstellung, vier Jahre später erscheint die reichhaltige Monografie von Rolf Sackes. Auch die junge, in Zürich lebende Kunsthistorikerin Angela Thomas setzt sich für die Anerkennung von Lucia Moholy als Fotografin und emanzipierte Protagonistin des 20. Jahrhunderts ein.

## Lucia Moholy und die Fotostiftung Schweiz

In der Zürcher Kunstszene ist Lucia Moholy eine bekannte Persönlichkeit. Porträtaufnahmen von Thomas Burla, Gaechter & Clahsen, Giorgio Hoch, Vera Isler, Hans Peter Klausner und Niklaus Stauss zeigen die «grande dame» bei Veranstaltungen oder in ihrer Wohnung in Zollikon. Anlässlich der Ausstellung *The Concerned Photographer*, die im Centre Le Corbusier gezeigt wird und in deren Nachhall die Stiftung für die Photographie offiziell gegründet wird, nimmt Lucia Moholy an einer Gesprächsrunde teil. Für *The Burlington Magazine* schreibt sie ausserdem eine Besprechung der für die Fotostiftung wegweisenden Ausstellung *Photographie in der Schweiz – 1840 bis heute*. Walter Binder, der damalige Direktor der Fotostiftung, besucht Lucia Moholy 1984 und bietet ihr Hilfe bei der Archivierung ihrer Fotografien an. 1986 kann er 25 Abzüge für die Sammlung der Fotostiftung erwerben, die 1991 – drei Jahre nach Lucia Moholys Tod – durch eine grosszügige Schenkung aus ihrem Nachlass ergänzt werden.

## Die Ausstellung

*Lucia Moholy – Exposures* ist die erste umfassende Präsentation ihres vielseitigen Lebenswerks. Bereits 2017 wurde das Projekt von Christelle Havranek, Kuratorin der Kunsthalle Praha, lanciert. Havraneks Idee war es, Lucia Moholy in ihrer Heimatstadt Prag bekannt zu machen und ihre Geschichte durch den Einbezug von zeitgenössischen Arbeiten des tschechischen Künstlers Jan Tichy zugänglicher zu machen. Im Auftrag der Kunsthalle Praha konzipierte ein kuratorisches Team mit Jordan Troeller (Professorin an der Leuphana Universität Lüneburg), Meghan Forbes (freischaffende Autorin und Kuratorin in New York) und Jan Tichy (Professor an der School of the Art Institute Chicago) in den folgenden Jahren diese Ausstellung. Die Fotostiftung Schweiz wurde Kooperationspartnerin, weil eine zweite Station der Ausstellung in der Schweiz, der Wahlheimat von Lucia Moholy, allen Beteiligten dringlich erschien. Hier wurde die Ausstellung von Teresa Gruber, Kuratorin der Fotostiftung Schweiz, und Jan Tichy als Vertreter der Kunsthalle Praha an den neuen Kontext angepasst.

## Lucia Moholy und Jan Tichy im oxyd

Jan Tichy beschäftigt sich seit fast zwanzig Jahren mit László Moholy-Nagy und Lucia Moholy. Seine künstlerischen Interventionen in der Prager Ausstellung vermittelten die Bedeutung von Lucia Moholy aus heutiger Perspektive. In der Fotostiftung Schweiz können Tichys Arbeiten aus Platzgründen nur teilweise gezeigt werden: In der Passage zur Fotobibliothek ist seine Mikrofilm-Installation zu sehen. Andere Werke sind vom 7. Februar bis zum 2. März in den oxyd – Kunsträumen zu Gast. Die Ausstellung *Jan Tichy – Weight of Glass* zeigt unter anderem die eindrückliche *Installation no. 30 (Lucia)*, für die Tichy 330 Glasplatten in der Grösse der Originalnegative arrangiert und beleuchtet. Im dunklen Raum installiert entsteht ein flüchtiges und fragiles Denkmal für die Fotografin, Kunsthistorikerin, Kritikerin, Schriftstellerin und Archivarin, deren Urnengrab auf dem Friedhof Zollikerberg 2022 aufgehoben wurde – ohne Nachforschungen, ohne Aufhebens. Dabei gebührt Lucia Moholy ohne Zweifel ein Platz auf der Liste Zürcher Berühmtheiten.

Begleitend zur Ausstellung ist die Publikation *Lucia Moholy – Exposures* erschienen, herausgegeben von Jordan Troeller und der Kunsthalle Praha.





